

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 2

Artikel: Los mit Puck und Bettflasche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

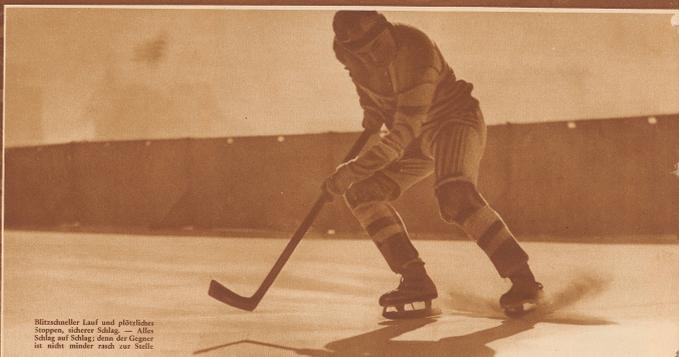
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Witzvoller Lauf und plötzliche Stoppen, scharfer Schlag. Alles Schlag auf Schlag; denn der Gegner ist nicht minder rasch zur Stelle.

Los mit Puck und Bettflasche

EISHOCKEY FÜR DIE STÜRMISCHE JUGEND

Eishockey! Es hat einen Siegeslauf gemacht! Es hat Anhänger im Sturm gewonnen, wie's oben ra diesem Spiele paßt. Große Eishockey-Kämpfe haben heute ihre begeisterten Zuschauererregung, wie die Fußballspiele. Kühne Schützschützen, gewandte Schläge nach dem Puck, der kleinen Hartgummischeibe, die über die Fläche saust und im Ziel hinein soll. Da sind wie beim Fußball die verschiedenen Spielarten die daraufgehenden Stürmer, die kräftige Ab-

wehr. Der Torwart! Nicht wahr, man sieht auch Rücken an, wo er aufpaßt! Die Welt ist für das zum «Puck» zusammengeknallt!



Der Ersatzmann verfolgt die Spiel

wehr, der gepanzerte Torwart, aber das alles nun nicht auf Schutzmachers Kappen oder Fall- und auf dem Eis, sondern auf Stahl und auf spezialhergestellten Eishockey-Eisern zu unsern Maschinenzählern, zu unseren Glas- und Stahlbläsern, zu unsern Schallgeschichtern, drum streuen die Mengen manchmal bei geringerer Kälte eingemessert auf den Trübsinn der Wintersportplätze, wie die alten Kämpfer bei ihren Spielen zur Kaiserzeit im Zirkus saßen, damals, als der große Räder Weg sich langsam zum Untergang wandte, und der Staat Unterstützung an seine Arbeitlosen zu zahlen hatte.

Hinter dem Tor ein Netz, damit der Puck, der nach dem Tor geschlagenen Hartgummischeibe nicht hinaus ins Schotterfeld fliegt, wenn sie das Tor erreicht und zu hoch geht! Wie aber, wenn sie hier gegen eine Nase fliegt. Dann kriegt der Torwart einen blauen Fleck ab! Hier sportbegeisterte Jugend soll ja um solche Begünstigungen gekümmert! Nein!



Vorbildliche Haltung beim «Anspielen»

CURLING FÜRS GESETZTE ALTER

Stehen wir zum ersten Male auf einem sorgfältig gepflegten Curlingplatz unserer Wintersportplätze — verbunden wir uns ein Liebes, wenn wir die Trabanten der Curlingspieler beobachten. Wir wissen oben nicht, was für ein kultiviertes Spiel dieses Curling ist und glauben wohl gar, daß Regelspielen interessanter sei. — Eine kleine Belehrung: die Curlingsteine bestehen aus einem aus in Schottland vorkommenden Stein, dem Syenit. Sein Vorkommen ist die homogene Dichte. Er ist schichtenförmig geschichtet und verhältnismäßig poliert, je nachdem die Eisverhältnisse beschaffen sind. Auf der oberen Seite ist er rauh, auf der unteren glatt poliert. Der Griff kann oben und unten eingekantet werden. Nun schickt man diese Steine, die immerhin ein menschliches Gewicht besitzen, mit verschiedener Virtuosität einem durch einen Regel sichtbar gemachten Ziele zu. Das ist das Anspielen! Es ist schwerer als man glaubt. Es gibt köstliche Geistesübungen dabei. Grad wie beim Kegelschießen! Die Kunst ist nun: die Steine durch eine Außenberührung weise Innenberührung (Twist) so über die Bahn gleiten zu lassen, daß sie in einer berechneten

Bogenlinie die bereits vor dem Ziele liegenden gegnerischen Steine umgeben und noch näher am Ziele vorrücken. Hier man selbst das Spiel erprobt, so weißt die ursprüngliche Ländle einer Hochachtung. Man schätzt dann das Curling und versteht den stillen Fanatismus der Spieler, die selten schweizerdeutsch, sondern fast immer englisch reden. Das scheint mit an den Steinen zu liegen; denn wenn Schweizer mitspielen, reden sie auch englisch.



Manches Bienenlein hat beim Umzug einer oder mehrer Curlingsteine am Wagen oder Schützen festgenommen, so man kein Schändelchen hat, sondern ein Curlingsteiner, dann nicht beim Umzug von Sportplatz zu Sportplatz die Sache so aus!

Die Curlingsteine sind aus Zirkonit, der Kieselstein, nicht mehr. Der Zirkonit ist schwerer als der Stein. Die Steine, die den Kieselstein ersetzen wollen, darf nicht an die besten Curlingsteine. Diese haben ein Zirkonit, das ein Zirkonit ist. Die Steine sind immer eifrig beim Bienen weiden. Denn der Stein glatte Bahn hat!



Dies ist die bekannte Londoner Künstlerin, Mrs. Mayk, beim «Anspielen». — Curling gibt, wie man sieht, ein gutes Milieu für ein hervorragendes Bildniswerk.